



schutzraum®
MEDIENKOMPETENZ INTERNET

Bewusstsein schaffen
für Chancen und Risiken
des Internets

» UNSERE
KINDER
SICHER IM
INTERNET «

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,



auf den folgenden Seiten finden sie ergänzende Informationen zum Thema »Unsere Kinder sicher im Internet«, die sie für sich nutzen können.

Freundliche Grüße,
Ihr Hanno Lenz



www.schutzraum-medienkompetenz.de
info@schutzraum-medienkompetenz.de

[Abonnieren Sie
den Newsletter auf
der Internetseite.](#)

INHALT

Informationsseiten für Eltern und Lehrkräfte	04
Internetseiten für Kinder	06
Bei dem Start ins Internet ist Folgendes zu beachten	08
In sozialen Netzwerken ist Folgendes zu beachten	09
Soziale Medien und Tipps zum Umgang	10
Facebook	12
YouTube	13
Instagram	14
WhatsApp	15
Twitter	16
Snapchat	17
TikTok	18
Was man noch wissen sollte...	19
Sicherheitseinstellungen	27
Einstellen einer Kindersicherung am Computer	30
ABGEMACHT! Das Kartenlegenspiel zur Medienkompetenz	32
Raum für eigene Notizen	34

INFORMATIONSSeiten FÜR ELTERN UND LEHRKRÄFTE

www.schau-hin.info

Interessante und umfassende Informationen zur Medienerziehung. Es sind auch Hilfen zu Spielsucht zu finden. Hier können Sie auch Ihr Medienwissen unter Beweis stellen

www.klicksafe.de

Auf Zielgruppen gerichtete Informationen für Kinder, Jugendliche, Eltern u. a. über Sicherheit und Entwicklung

www.internet-abc.de

Spielerischer, werbefreier Ratgeber rund um das Internet mit einem Bereich für Eltern und einem für Kinder

www.seitenstark.de

Informationen für Eltern und Kinder rund um das Internet. Bewertungen von kindgerechten Internetangeboten. Extraseite zu Cybermobbing:

<http://mobbing-schlussdamit.de>

www.sicherheit-macht-schule.de

Eine Initiative von Microsoft für Eltern und Lehrkräfte zum Thema Medienkompetenz, auch für höhere Jahrgangsstufen

www.surfen-ohne-risiko.net

Unterstützung der Eltern bei der Medienerziehung ihrer Kinder (surfen, chatten, spielen)

www.chatten-ohne-risiko.net

Tipps für Eltern und Lehrkräfte rund um das Thema Chatten

www.bsi-fuer-buerger.de

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) bietet umfassende Informationen rund um die Sicherheit im Netz, am PC etc.

www.usk.de

Internetseite mit Beschreibungen und Bewertungen aktueller Spiele

www.kinderserver-info.de

Der KinderServer bietet Sicherheit für Kinder im Netz. Das Besondere: Mit einem Klick werden Computer und mobile internetfähige Geräte schnell und leicht in einen kindgerechten, sicheren Surfmodus geschaltet

www.handysektor.de

in Ratgeber über Sicherheit in mobilen Netzen

www.klicksafe.de/facebook/

Soziale Netzwerke: hier Facebook

Hier werden alle wesentlichen Informationen für Eltern und Jugendliche gebündelt auf mehreren Seiten und in Broschüren zum Download zur Verfügung gestellt

www.jugendschutz.net

jugendschutz.net recherchiert seit Jahren Risiken und Schutzmöglichkeiten im Internet. Um Eltern bei der Medienerziehung zu unterstützen, gibt jugendschutz.net diese Erfahrungen in praxisnahen Hilfestellungen weiter. An jugendschutz.net können Sie sich auch wenden, wenn Sie den Eindruck haben, dass bestimmte Internetangebote illegal, jugendgefährdend oder entwicklungsbeeinträchtigend im Sinne des Jugendschutz-Staatsvertrags (JMStV § 5 Abs. 1) sind. Auch bei Mobbing über das Internet (Cybermobbing) können Sie sich an die Hotline wenden.

Quellen:

- Broschüre ›Ein Netz für Kinder‹, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Internet www.bsi.de, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI)
- Internet www.schau-hin.info
- Internet www.klicksafe.de
- Internet www.handysektor.de

INTERNETSEITEN FÜR KINDER

Geeignete Startseiten

www.meine-startseite.de

www.internet-abc.de

www.helles-koepfchen.de

www.blinde-kuh.de

www.internauten.de

Geeignete Suchmaschinen

www.blinde-kuh.de

www.fragfinn.de

www.helles-koepfchen.de

www.klick-tipps.net

Was ist das Internet? Hier wird es erklärt ...

www.internauten.de

www.internet-abc.de/kinder/computerinternet.php

www.kidsville.de/internautenstation

www.toggo.de

www.wildwebwoods.org

Kindgerechte Chaträume

www.seitenstark.de/chat

www.tivi.de

www.kindersache.de

Geeignete E-Mail-Adressen / Postfächer

www.mail4kidz.de

www.grundschulpost.de

Kindernachrichten und Politik

www.baerenblatt.de

www.tivi.de

www.sowieso.de

www.hanisauland.de

www.kindersache.de

www.boeser-wolf.schule.de

www.politikzumanfassen.de

Internetführerschein für Kinder

www.internet-abc.de

Quellen:

- Broschüre ›Ein Netz für Kinder‹, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Internet www.bsi.de, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI)
- Internet, Jugendschutz.net, www.chatten-ohne-risiko.net

BEI DEM START INS INTERNET IST FOLGENDES ZU BEACHTEN



- Legen Sie ihrem Kind einen **eigenen Account** auf dem Computer an und steuern Sie den Zugriff auf das Internet.
- Aktivieren Sie eine **Kindersicherung** auf dem Computer und kleben Sie die Webcam ab.
- Regeln Sie den Umgang mit **persönlichen Daten**. Je weniger ich von mir persönlich preisgebe, umso geschützter bin ich.
- Es gibt viele anstößige Beiträge im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken. Unterstützung erhalten Sie auf **jugendschutz.net**, oder **internetbeschwerdestelle.de**. Jugendliche können sich auf **juuuport.de** mit Gleichaltrigen austauschen.
- **Begleiten** Sie Ihr Kind bei seinen ersten Online-Aktivitäten.

IN SOZIALEN NETZWERKEN IST FOLGENDES ZU BEACHTEN

- Suchen Sie **gemeinsam** mit Ihrem Kind ein soziales Netzwerk aus, das dem Alter und den Interessen Ihres Kindes entspricht, und richten Sie das Profil zusammen ein.
- Sensibilisieren Sie Ihr Kind für die **Gefahren sozialer Netzwerke** und sprechen Sie über die Bedeutung und den Schutz von persönlichen Daten wie Adresse, Telefonnummer oder Geburtstag.
- Raten Sie Ihrem Kind, **keine Fremden** in die Freundesliste aufzunehmen und sich mit niemandem in der realen Welt zu verabreden, den es nur online kennt.
- Überprüfen Sie die **Sicherheitseinstellungen** des Profils gemeinsam und informieren Sie sich regelmäßig über Neuerungen.
- Interessieren Sie sich für die Internetnutzung Ihres Kindes und haben Sie ein **offenes Ohr** für seine Probleme (z. B. FOMO).
- Suchen Sie gegebenenfalls eine **Beratungsstelle** auf.



SOZIALE MEDIEN UND TIPPS ZUM UMGANG

Die digitale Vernetzung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nimmt stetig zu. Diese findet vor allem über Apps (App = Application = Anwendung, Programm) auf dem Smartphone statt. Soziale Netzwerke bestimmen einen sehr großen Teil unseres Lebens im und mit dem Internet. Hier ein paar Beispiele, die weiter unten noch näher erklärt werden.



Es gibt eine Vielzahl sozialer Medien, die den Prinzipien der oben dargestellten Plattformen und Diensten folgen. Folgende Hinweise sollen Ihnen und Ihren Kindern den Umgang mit den sozialen Medien erleichtern:

1. Bitte gehen Sie mit den **Informationen**, die Sie oder Ihre Kinder in sozialen Netzwerken darstellen, **sorgsam um**, denn viele Plattformen, wie Facebook, Instagram oder Snapchat, haben nach den eigenen allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) das Nutzungsrecht aller Informationen, Fotos etc., die dort dargestellt werden. Eine wesentliche Frage ist, ob Sie wirklich alle Informationen einem möglicherweise breiten Publikum zur Verfügung stellen wollen?

2. Durch das Darstellen von Informationen, wie zum Beispiel Bilder aus dem Urlaub oder von dem neuen Smartphone, entsteht oft – gerade bei Kindern und Jugendlichen – **Neid und Missgunst**. Dies bildet dann sehr häufig die Grundlage für **Mobbing** über das Internet. Hier sollte sehr darauf geachtet werden, was man unbedingt im Internet publizieren sollte.
3. Achten Sie auf die **Altersbeschränkungen** für das Einrichten eines eigenen Accounts (z. B. Facebook: 13 Jahre, WhatsApp: 16 Jahre). Falls Ihr Kind sich einen Account anlegen darf, begleiten Sie es bei der Einrichtung oder besser noch, richten Sie sich auch einen Account ein, und achten Sie sehr auf Ihre Privatsphäre-Einstellungen und die Ihres Kindes. Dort regeln Sie, wer welche geposteten Inhalte sehen darf. Begleiten Sie Ihr Kind anfangs bei der ersten Nutzung.
4. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass die **eigenen Daten Privateigentum** sind und eher nicht preisgegeben werden sollten. Ins Internet sollte nur das gepostet werden, was eine Schülerin oder ein Schüler auch freiwillig über sich an das schwarze Brett der Schule hängen würde.
5. Achten Sie auf die **Zeiten**, die Ihr Kind in sozialen Netzen verbringt. Schnell kann eine Art Sucht entstehen, die sich darin zeigt, dass ein Kind immer und über alles aus dem Freundeskreis informiert sein will.

FACEBOOK



Facebook ist ein Dauerbrenner eines sozialen Netzwerks. Mit Facebook kann man sich auf der ganzen Welt mit anderen Menschen vernetzen. Nach der Registrierung bei Facebook können Freunde gefunden werden oder man kann selbst entdeckt werden. So wächst langsam ein privates Netzwerk zusammen mit den Menschen, mit denen man auch virtuell befreundet sein will. Facebook ist eine Plattform im Internet, also ein moderner Treffpunkt, wo viele Informationen ausgetauscht werden können, wenn man will. Hier besteht die Möglichkeit, seinen eigenen Status anzugeben oder zu beschreiben, was man gerade so macht oder wo man sich gerade aufhält. Diese Informationen können als Text, Bild oder Video dargestellt und kommentiert werden.

- Jeder Anwender hat eine **Profilseite**, auf der sich der Nutzer nach seinem Belieben mit Fotos und Beschreibungen vorstellen kann.
- Alle Posts, Bilder, Aufenthaltsorte und Videos werden in der **Chronik** in zeitlicher Reihenfolge dargestellt. Es beschreibt das gesamte Onlineleben des Anwenders.
- **Feedback** kann über Kommentare, den Like-Button oder die Emojis ›Love‹ ›Haha‹ ›Wow‹ ›Traurig‹ ›Wütend‹ gegeben werden.
- Es müssen **Freundesanfragen** bei anderen Nutzern gestellt werden, um sich zu vernetzen. Diese Anfragen können angenommen, ignoriert oder abgelehnt werden. Freunde können kategorisiert werden (z. B. Familie, beste Freunde, Fußball, Thermomix etc.).
- Über eine separate **Chatfunktion** kann ich mit einzelnen Personen auch chatten. Es wird angezeigt, welche Person gerade online ist.
- Inhalte von Freunden können weiterverbreitet werden.

YOUTUBE



YouTube ist ein Online-Videoportal und gehört zu Google. Youtube kann über einen Internetbrowser oder über die Youtube-App beispielsweise auf Smartphones aufgerufen werden. Nutzer von YouTube können Videos anschauen oder selbst hochladen. Das Videoportal ist kostenfrei und innerhalb des Portals können die Nutzer unterschiedliche Kanäle (Channel) abonnieren, die sie interessieren (z. B. Sport, Spiele etc.).

- YouTube ist eine Onlineplattform zum Streamen von Videos.
- Jeder kann mit einem Google-Konto (in vollem Umfang mit 16 Jahren) einen eigenen Channel auf YouTube anlegen und eigene Videos posten.
- Die Fans von YouTubern sind Abonnentinnen und Abonnenten (nicht Follower!!!).
- Es existiert KEIN Filter für Videos (Altersbeschränkung oder Thema).
- Es gibt in Deutschland YouTube for Kids mit altersgerechten Filmen für kleine Kinder.
- YouTube ist eine gängige Plattform für Influencer, die ihre Meinungen dort preisgeben.
- Cybermobbing ist ein großes Problem.
- Bekannte Youtuber sind: JulienBam, Rezo, Paluten, Bibi, Dagi Bee.

INSTAGRAM



Instagram ist ein Onlinedienst, der es den Nutzern ermöglicht, Bilder und Videonachrichten zu erstellen und zu verbreiten. Instagram ist eine kostenlose App, die auf allen gängigen Smartphone- Betriebssystemen installiert werden kann. Instagram ist auch über einen Internetbrowser aufrufbar.

Instagram gehört, wie auch WhatsApp, zu Facebook!

- Instagram ist ein fotobasiertes soziales Netzwerk.
- Instagram ist ab 13 Jahren zugelassen, jedoch existiert keine Altersprüfung.
- Fotos können durch viele Filter verändert und verschönert werden.
- Fotos können mit Kommentaren und Hashtags # versehen werden, die Follower können dann darauf reagieren.
- Instagram ist sehr beliebt und viele Trends werden durch die entsprechenden Influencer hervorgehoben.
- Über Hashtags # bilden sich soziale Gruppierungen, die einem Hobby oder einer Meinung folgen (#ModernKunst o. Ä.).

WHATSAPP



WhatsApp ist ein sogenannter Instant Messenger und gehört zu Facebook. Mit WhatsApp kann man über die Internetverbindung des Smartphones mit anderen Nutzern chatten, also Nachrichten über das Internet austauschen, oder sogar telefonieren. Über den geschriebenen Text können auch Fotos, Videos oder Tonaufnahmen verschickt werden.

- WhatsApp ist eine Chat-App und kann auch auf dem Laptop/Desktop aktiviert werden.
- WhatsApp greift direkt auf das Adressbuch zu (nach Einwilligung des Nutzers).
- In Chatgruppen können >250 Personen aufgenommen werden.
- Neben Chats können auch Statusinformationen dargestellt werden. Hier können Videos, Fotos etc. mit der Community geteilt werden. Ein Status bleibt 24 Stunden bestehen. Grundsätzlich kann jeder WhatsApp-Nutzer, der in dem eigenen Adressbuch gespeichert ist, den Status sehen. Über Umwege können bestimmte Leute ausgenommen werden.
- Broadcastnachrichten sind möglich.
- Zeitstempel über den Versand und das Lesen des Chatpartners können angezeigt werden.
- Cybermobbing über WhatsApp ist ein großes Problem.

TWITTER



Twitter ist ein Onlinedienst, der es einem Nutzer zum einen ermöglicht, Meldungen mit maximal 140 Zeichen zu veröffentlichen. Die Meldungen erreichen die Personen, die dem Nutzer folgen. Zum andern empfängt der Nutzer Meldungen von Personen, Institutionen, Pop- oder Fußballstars, Nachrichtenanstalten o. Ä., denen er selbst folgt.

- **Twitter** ist ein Micro-Blogging-Dienst, bei dem sogenannte **Tweets** (**Zwitscher**) veröffentlicht werden.
- Die maximale **Tweetlänge** beträgt 280 Zeichen.
- Twitter ist ein **Echtzeitmedium** und lebt von sogenannten **Hashtags** #xyz (z. B. #BorussiaDortmund), über die die Nachrichten gekennzeichnet (getagged) werden können. Hashtags sind Schlagwortlinks. Diese bündeln Themen, die sich über das soziale Netzwerk schnell verbreiten.
- In einem Tweet können auch **Videos**, **Fotos** und kleine **Umfragen** untergebracht werden.
- Influencer und Microinfluencer nutzen Twitter stark zur Meinungsäußerung.
- Twitterer haben Follower.
- Berühmte Twitterer (große Reichweite): Donald Trump, Papst, Mesut Özil, Dirk Nowitzki.

SNAPCHAT



Snapchat ist ein Instant-Messenger, also ein Nachrichtendienst, der von Jugendlichen zurzeit sehr gern genutzt wird. Dieser Dienst läuft – ähnlich wie Instagram – als App auf Smartphones und Tablets. Auch hier folgt man einzelnen Personen bzw. kann eigene Follower, als Personen, die einem folgen, haben.

- Snapchat ist eine foto- und videobasierte App.
- Snaps (Fotos/Videos) können mit vielen Filtern, Text und Emojis versehen werden.
- Snaps können auch in anderen sozialen Netzwerken, wie beispielsweise Instagram, geteilt werden.
- Es können zeitliche Einstellungen für die Sichtbarkeit von Snaps bei den Followern eingestellt werden.
- Bei Snapchat können sich die Anwender/-innen direkt anrufen oder Videobotschaften schicken. Es gibt auch Chaträume mit bis zu 16 Personen.
- Das Sammeln von Flammen (Snapstreaks) erzeugt einen spielerischen Ehrgeiz: Um das Flammen-Emoji aufrechtzuerhalten, müssen sich zwei Anwender/-innen täglich mindestens ein Foto zusenden.
- Snapchat hat eine eigene Ortungsfunktion, über die alle Follower geortet werden können (Deaktivierung möglich).

TIKTOK



TikTok ist ein relativ neues soziales Netzwerk mit einem sehr hohen Zulauf von Anwenderinnen und Anwendern. Es löst die App musical.ly ab. Viele Jugendliche erstellen meist witzige Videos, die sie mit allen TikTok-Anwendenden teilen, wenn die Privatsphäre-Einstellungen unbeachtet bleiben.

- TikTok (ehemals musical.ly) ist ein soziales Netzwerk, in dem selbst erstellte Videos angefertigt und verbreitet werden können.
- Millionen Songs stehen den Anwendenden von TikTok zur Verfügung, um Playback-Videos erstellen zu können.
- Alle Videos können auch auf Instagram, Facebook und WhatsApp geteilt werden.
- Auch bei TikTok zählen die Likes, die ein Video erhält.
- Die Voreinstellung des eigenen Profils bei TikTok ist öffentlich, das heißt, jeder kann das selbst erstellte Video sehen. Es gibt auch einen Privatmodus.
- TikTok ist weitverbreitet und die Nutzung weltweit nimmt stark zu.

WAS MAN NOCH WISSEN SOLLTE ...

CYBERGROOMING - WAS IST DAS?

Immer mehr Kinder und Jugendliche werden über soziale Netze von fremden Personen **sexuell belästigt**. **Cybergrooming** heißt das und steht für **anbahnen** oder **vorbereiten**. Hierbei suchen die Täter/-innen gezielt Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen. Sie bauen Vertrauen auf und fordern dann die Zielpersonen auf, Nacktaufnahmen von sich zu machen oder sich sogar mit den Fremden zu treffen. Alle sozialen Netzwerke, die eine Chatmöglichkeit bieten, werden hier genutzt. Meist geben sich die Täter/-innen als eine **andere Person** aus, um einerseits nicht erkannt zu werden und dem Opfer andererseits ein anderes Alter und Aussehen vorzugaukeln.

Sobald ein Kind oder eine jugendliche Person Kontakt zur Täterin oder dem Täter aufgenommen hat, wird sie sehr **leicht erpresst** und dann aufgefordert, weiteres erotisches Bildmaterial zur Verfügung zu stellen oder sich beispielsweise über eine Webcam zu präsentieren.

Die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, sich mit Internet-Bekanntschäften zu treffen, nimmt zu. Durch Dating- und Foto-Apps sinkt die Hemmschwelle, sich im Internet zu präsentieren und sich dann mit fremden Personen zu treffen. Zusätzlich kommt es häufig vor, dass die Privatsphäre-Einstellungen in den Apps nicht ausreichend aktiviert sind, sodass es sehr leicht zur Kontaktaufnahme durch Unbekannte kommen kann.

Eltern können hier unterstützen, indem sie **regelmäßig hinterfragen**, was das Kind online macht, und zugleich immer wieder auf die **Gefahren aufmerksam machen**. Zusätzlich sollten Eltern darauf achten, dass die Privatsphäre-Einstellungen in den einzelnen Apps auch ausreichenden Schutz bieten.

SEXTING HAT VIELE RISIKEN

Unter **Sexting** (›sex‹ und ›texting‹) versteht man vor dem Hintergrund der aktuellen Medienlandschaft **erotische Kommunikation mit Text und Bildern** des eigenen Körpers als pornografische Selfies. Verbreitete Apps sind **WhatsApp und Snapchat**. Gerade bei Snapchat ist die Versuchung groß, ›mal eben‹ ein erotisches Selfie zu verschicken, da viele Jugendliche denken, Bilder seien für immer gelöscht, wenn sie nach ein paar Sekunden verschwinden.

Viele Jugendliche suchen im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung nach sexueller Orientierung. Das erleben sie auch bei vielen Idolen, die sich freizügig im Internet präsentieren. Manchmal wird das Verschicken von Nacktbildern zudem als Mutprobe gesehen. Oft werden diese Bilder, zum Beispiel nach einem Beziehungsende, für Cybermobbing verwendet und entsprechend im Internet verbreitet.

Sexting ist problembehaftet, da aus juristischer Sicht verschiedene Straftatbestände greifen können: Das Versenden und Speichern von pornografischen Bildern ab dem 14. Lebensjahr wird strafrechtlich verfolgt. Bei Verletzung der Persönlichkeitsrechte können beispielsweise Unterlassungs-, Auskunft-, Beseitigungsansprüche, Schmerzensgeld und/oder Schadensersatzforderungen die Folge sein.

Begleiten Sie Ihr Kind bei der ersten Nutzung von Messaging-Apps und **klären Sie Ihr Kind über die Risiken auf**. Zeigen Sie Interesse an der Mediennutzung Ihres Kindes und stehen Sie für Fragen und zur Beratung stets zur Verfügung. Weiterhin hilft es, **Regeln für den Gebrauch** von Smartphones etc. zu vereinbaren. Hierbei ist nicht nur die zeitliche, sondern auch die inhaltliche Nutzung wichtig. Machen Sie sich mit den Funktionen der einzelnen Apps vertraut, um die Sicherheitseinstellungen kennenzulernen und aktivieren zu können.

**SEXTING IST
PROBLEMBEHAFET**

PHISHING UND VISHING

Jeden von uns erreichen immer wieder **SPAM-Mails** mit unerwünschten Inhalten. Oft wird diese Art von E-Mails auch dazu verwendet, um **persönliche Informationen** von dem Adressaten zu bekommen. Das nennt man Phishing (abgeleitet aus ›Password Fishing‹). Meist geht es um Informationen zu Anmeldedaten im Internet, Bank- oder Geburtsdaten.

Die Qualität dieser Art von E-Mails ist inzwischen schon so gut, dass sich das Design von den gefälschten E-Mails kaum noch von dem der seriösen Anbieter unterscheidet. Wichtig in dem Kontext ist auch zu wissen, dass es heute kaum Unternehmen gibt, die per E-Mail zum Beispiel Passwörter oder Banktransaktionsnummern (TAN) erfragen. **Hier ist also Vorsicht geboten!** Eine Weitergabe von persönlichen bzw. vertraulichen Informationen sollte vermieden werden. Am besten sollten solche E-Mails einfach **ungelesen gelöscht werden.**

Neben dem Phishing gibt es neuerdings auch **Vishing**. Vishing ist das Fishing von Informationen über ›Voice‹ – **Voice Fishing**. Hierbei wird über **automatisierte Telefonanrufe** versucht, die angerufene Person zu verwirren und an persönliche Informationen wie Passwörter und Kreditkarteninformationen zu gelangen. Es ist am sichersten, gar **nicht auf den Anruf zu reagieren.**

WAS IST FOMO? HAST DU FOMO?

FOMO steht für »fear of missing out«. Allgemein betrachtet bezeichnet es einen Angstzustand, etwas zu verpassen. In Verbindung mit der Nutzung digitaler Geräte wie Handy oder Computer bezeichnet es im Besonderen die Angst, eine soziale Interaktion in selbst genutzten sozialen Netzwerken zu verpassen. Die Besorgnis oder Angst kann sich in verschiedenen Symptomen äußern.

FOMO bezeichnet das Verlangen eines Menschen, immer dabei sein zu wollen – in diesem Fall in den jeweiligen sozialen Netzen wie Facebook, Twitter und Co. – bzw. nicht abwarten zu können, was andere Personen stets aktuell in diesen Netzwerken posten. Dieses Phänomen ist noch nicht medizinisch anerkannt, spiegelt aber schon die Zustände viele Menschen wider.

Symptome, die auf FOMO hindeuten, können unter anderem Traurigkeit, Beklemmung, Unruhe, Nervosität, Konzentrationsschwäche und ein ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis sein. So kann das Wissen, dass sich Freunde ohne einen selbst treffen, zu Traurigkeit führen. Oder Angst wird hervorgerufen, wenn es anderen Menschen besser als einem selbst geht. Dadurch wird auch Neid erzeugt. Zudem liegt ein sehr starkes Mitteilungsbedürfnis vor, wenn alles aktuell Erlebte virtuell geteilt wird. Permanentes Abgelenktsein führt zur Schwächung der Konzentrationsfähigkeit.

Erreichbarkeit und Zugänglichkeit zu Messenger-Diensten, aber auch Eigeninteresse und Gruppenzwang führen zu ihrer Nutzung. **Vielnutzung kann die Abhängigkeit von sozialen Netzwerken verstärken.** Dies ist eine erkannte Gefahr.

KETTENBRIEFE AUF DEM HANDY: WIE SCHÜTZE ICH MICH?

WAS WIR ALS ELTERN ALS BELANGLLOSEN
BLÖDSINN LÖSCHEN, BESCHÄFTIGT
JEDOCH HÄUFIG DIE KINDER.

Immer häufiger erreichen **Kettenbriefe** die Nutzer von Messaging-Diensten, wie zum Beispiel WhatsApp. Was wir als Eltern als belanglosen Blödsinn löschen, beschäftigt jedoch häufig die Kinder. Manche Kettenbriefe gehen sogar so weit, mit dem Tod der Mutter oder des Vaters zu drohen, wie in folgendem Beispiel:

›Schicke diese Nachricht an 10 Freunde weiter, sonst wird in der nächsten Woche Deine Mama sterben.«

Oft wird in diesen Kettenbriefen auch auf Links verwiesen (z. B. notwendige Software-Updates), auf die man klicken soll. Entweder wird damit eine **Schadsoftware** aktiviert oder gar ein **Abo-Vertrag** abgeschlossen. Dessen Kosten sind dann auf der nächsten Telefonrechnung zu sehen. Unterschiedliche Dinge sollten unternommen werden:

1. Aufklärung

Reden Sie mit Ihrem Kind, dass es diese Art von Nachrichten geben kann. Klären Sie es auf, dass das Nichtbefolgen dieser Nachrichten keine negativen Folgen haben wird. Dadurch geben Sie Ihrem Kind Sicherheit.

2. Drittanbietersperre

Wir haben schon einmal über die Drittanbietersperre berichtet. Diese Sperre dient dazu, KEINE unverwünschten Werbe-Abos abzuschließen. Hierzu reicht in der Regel ein einfacher **Anruf bei dem Telefonanbieter** aus. Der **Verbraucherschutz** bietet auch ein Formular an, das man dem Anbieter zusenden kann.

WIE SCHÜTZE ICH MEIN KIND UND MICH VOR UNERWÜNSCHTEN WERBE-ABOS BEI BESTIMMTEN APPS AUF MEINEM SMARTPHONE?

Viele Anbieter, vor allem von kostenlosen Apps auf Smartphones, finanzieren sich durch Werbung. Ab und zu tauchen dann Werbebanner meist am unteren Bildschirmrand des Handys auf. Bei vielen, meist unseriösen Anbietern, reicht ein ungewollter Fingertipp auf das Banner und schon hat man ein Abonnement oder Ähnliches abgeschlossen. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern in vielen Fällen auch teuer.

Was muss ich tun?

Es ist eigentlich ganz einfach! Ich kann bei den meisten Mobilfunkanbietern anrufen und direkt am Telefon – ohne lästigen Schreibkram – eine Drittanbietersperre einrichten lassen. Dadurch wird eine bestimmte Bezahlungsfunktion (WAP-Billing) für den Mobilfunkvertrag deaktiviert. Laut Gesetz sind die Mobilfunkanbieter dazu verpflichtet, bei Meldung des Verbrauchers diese Sperre einzurichten.

EIN UNGEWOLLTER FINGERTIPP REICHT AUS, UM EIN ABO ABZUSCHLIEßEN.

CYBERMOBBING! WIE GEHE ICH DAMIT UM?

CYBERMOBBING IST
ERNST ZU NEHMEN!!!

Bei **Cybermobbing** werden Personen über das Internet, beispielsweise in sozialen Netzwerken, über SMS- oder Messenger-Dienste oder per Handy **beleidigt**. Man wird bloßgestellt oder sogar bedroht. Durch die Nutzung des Internets sind die Möglichkeiten, Anderen zu schaden, vielfältiger und anonymer.

Eltern können helfen, indem sie eine **gute und solide Vertrauensbasis** zu ihrem Kind aufbauen. Dies gelingt bei der Heranführung des Kindes an das Medium Internet, indem die **Eltern mit dem Kind das Internet gemeinsam entdecken**, für alle Fragen offen sind und geduldig Fehler des Kindes zulassen. Weiterhin ist wichtig, dass Cybermobbing als **Thema in der Schule** behandelt wird, damit diese Art von Konflikt, die Auswirkungen und die Folgen für Opfer und Täter besprochen werden können. Falls ein Kind über das Internet gemobbt wird, können rechtliche Schritte gegen die Täter eingeleitet werden. Auch wenn sich der Täter in der Anonymität des Internets sicher zu fühlen scheint, kann in den meisten Fällen ein Täter ausfindig gemacht werden.

Es ist hilfreich, wenn das geschädigte Kind oder die Eltern so viele **Beweise sammeln**, wie es geht. Man kann sich jederzeit an die Polizei wenden oder weiteren Rat im Internet, beispielsweise unter www.jugenschutz.net, finden.

WAS ZOCKT MEIN KIND DA EIGENTLICH?

Immer wieder erlebt man in Diskussionen, dass Eltern dem Spielen der Kinder an Konsolen, auf dem Handy oder an dem Computer rat- und tatenlos gegenüberstehen. Hier ein paar Tipps für einen kindgerechten Umgang mit Spielen:

- 1.** Eltern sollten sich – gerade bei Spielanfängern – über das **Spiel informieren** und es auch einmal **selbst gespielt** haben.
- 2.** Auf den Internetseiten www.usk.de (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) oder www.spielbar.de können Eltern sich über altersgerechte Spiele für ihre Kinder informieren.
- 3.** Spiele mit **gewaltverherrlichenden** Spieleffekten sollten in den ersten Jahren **vermieden** werden.
- 4.** Lassen Sie sich regelmäßig (am Anfang mehr, später weniger) von Ihrem Kind zeigen, was es spielt. **Zeigen Sie Interesse an den Lieblingsspielen** Ihrer Kinder und lassen Sie sie nicht allein.
- 5.** Vereinbaren Sie **Spielzeiten!** Für Kinder wie auch für Erwachsene ist das ›Loslassen‹ bei spannenden Sachen nicht einfach. Hier sollten Sie eine Regelung finden.
- 6.** Achten Sie bei Spielen auf **versteckte Gebühren** oder Onlinekaufaktionen, wie zum Beispiel In-App-Käufe bei Spielen auf dem Handy. Hier können sehr schnell hohe Beträge anfallen, die Sie erst bemerken, wenn es zu spät ist. Bei den meisten Smartphones können **In-App-Käufe deaktiviert** werden.

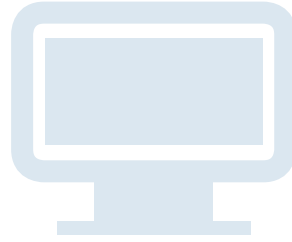


SICHERHEITS- EINSTELLUNGEN

Viele Kriminelle versuchen, unbefugten Zugang zu unseren Computern, Smartphones oder Tablets zu bekommen. Es gibt unterschiedliche Arten von Bedrohungen. Kriminelle nutzen ungeschützte oder zu schwach geschützte Computer zur Installation von Schadsoftware, um damit zum Beispiel

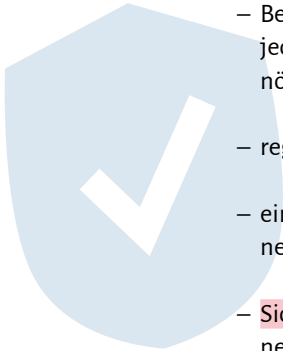
- Daten zu löschen,
- Daten zu verschlüsseln und anschließend dem Besitzer den Entschlüsselungsschlüssel zu verkaufen (Ransomware),
- Identitätsdiebstahl bzw. Abfischen von persönlichen oder vertraulichen Informationen durchzuführen,
- in Onlineshops Waren in Ihrem Namen zu kaufen oder
- Zugang zu Ihren Bankkonten zu bekommen.

An Computern, wie auch bei Smartphones und Tablets, können Sicherheitseinstellungen vorgenommen werden. Die Geräte selbst können also vor Schadsoftware aus dem Internet geschützt werden. Zudem kann man sich selbst oder seine Kinder beispielsweise vor moralisch verwerflichen oder unsicheren Internetseiten oder Spielen schützen.



Um diesen Bedrohungen entgegenzuwirken, sind folgende Schutzmaßnahmen bei Computern sinnvoll:

- ein Virenschutzprogramm installieren;
- Benutzerkonten mit eingeschränkten Rechten für jeden Benutzer anlegen – die wenigsten Benutzer benötigen Administrationsrechte;
- regelmäßige Installation von Systemupdates;
- eine Firewall zum Schutz von Angriffen aus dem Internet installieren;
- Sicherheitseinstellungen in den Web-Browsern vornehmen;
- sichere Passwörter nutzen sowie
- die Durchführung von regelmäßigen Datensicherungen, zum Beispiel auf separate Festplatten.

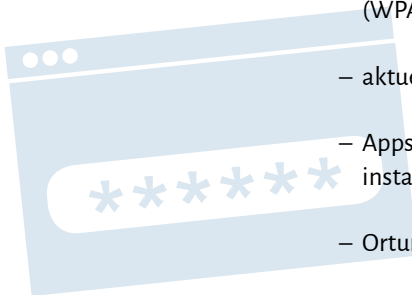




Bei Smartphones oder Tablets sind die Bedrohungen sehr ähnlich, aber der Weg der Kriminellen, um an Daten zu gelangen, kann oft ein anderer als bei den Computern sein. Dies hängt schon damit zusammen, dass das Smartphone von Menschen fast jeden Alters zum ständigen Begleiter geworden ist und viele Aufgaben im täglichen Leben erfüllen soll.

Bei Smartphones und Tablets sind folgende Punkte zu beachten:

- den Zugangsschutz durch Vergabe einer PIN oder ein ähnliches Zugangsverfahren (Mustereingabe oder Fingerabdruck) herstellen,
- gerätespezifische Sicherheitseinstellungen vornehmen,
- öffentliche Hotspots (öffentliches WLAN) nicht für kritische Funktionen wie Onlinebanking o. Ä. nutzen,
- private WLAN-Verbindung nur mit Verschlüsselung (WPA/WPA2) nutzen,
- aktuelle Sicherheitsupdates zeitnah installieren,
- Apps nur aus vertrauenswürdigen Quellen installieren,
- Ortungsdienste deaktivieren,
- das Deaktivieren der In-App-Käufe und Einrichten einer Drittanbietersperre sowie
- regelmäßige Backups der Daten.



EINSTELLEN EINER KINDERSICHERUNG AM COMPUTER

In den einzelnen Betriebssystemen (z. B. MS Windows oder OSX von Apple) können Kindersicherungen eingestellt werden. Hierzu benötigt das Kind einen eigenen Account, der von dem Administrator (z. B. Elternteil) eingerichtet werden kann.



DIE WICHTIGSTEN EINSTELLUNGEN BEI MAC OS VON APPLE:





DIE WICHTIGSTEN EINSTELLUNGEN BEI WINDOWS VON MICROSOFT:



Weitere Hinweise zu Sicherheitseinstellungen bei den mobilen Betriebssystemen Android und iOS finden Sie auf der Schutzraum-Homepage: www.schutzrau-medienkompetenz.de

ABGEMACHT! DAS KARTENLEGESPIEL ZUR MEDIENKOMPETENZ

ABGEMACHT!®

DAS KARTENLEGESPIEL ZUR MEDIENKOMPETENZ

ABGEMACHT! unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte dabei, Vereinbarungen zum Umgang mit Medien, wie dem Internet, sozialen Netzwerken, Computer- oder Handyspielen, zu finden. Diese Vereinbarungen können dann zwischen Eltern und Kindern oder Lehrern und Kindern besprochen und festgelegt werden.



ABGEMACHT!®

DAS KARTENLEGESPIEL ZUR MEDIENKOMPETENZ

UNSERE VEREINBARUNGEN

1. Ich weiß immer, wo ich online bin.
2. Persönliche Informationen behalte ich für mich.
3. Ich treffe mich nicht mit Leuten, die ich über das Internet kennengelernt habe.
4. Im Internet bin ich freundlich.
5. Mein Passwort ist geheim.
6. Ich erzähle meinen Eltern, was mir merkwürdig vorkommt.
7. Ich achte darauf, welche Bilder ich poste.
8. Ich verwende einen Nickname bei Online-Spielen.
9. Ich frage meine Eltern, bevor ich etwas online kaufe.
10. In sozialen Netzwerken bearbeite ich zuerst die Einstellungen zur Privatsphäre.
11. Ich fotografiere Leute nur mit ihrer Erlaubnis.
12. Ich mobbe niemanden.
13. Ich zeige meinen Eltern, was ich spiele.
14. Ich bin fit im Umgang mit dem Internet.
15. Bei den Hausaufgaben und in der Nacht lege ich mein Handy weg.
16. Ich spiele nur Spiele, die für mein Alter geeignet sind.


schutzraum
MEDIENKOMPETENZ FÜR ALLE

DAS KARTENLEGESPIEL DER INITIATIVE SCHUTZRAUM – MEDIENKOMPETENZ INTERNET | © BRAND LENZ – WWW.SCHUTZRAUM-MEDIENKOMPETENZ.DE



[Ich möchte das Spiel bestellen.](#)

Ziel des Spiels ist es, Kartenpaare mit gleichen Motiven zu finden und so nebeneinander zu legen, dass der Satz auf den Kartenpaaren vollständig ist. Die einzelnen Sätze ergeben mögliche Vereinbarungen. Diese können anschließend noch einmal diskutiert, festgelegt und notiert werden.

RAUM FÜR EIGENE NOTIZEN

A large light blue rectangular area with horizontal lines, intended for taking notes. The lines are evenly spaced and extend across the width of the area.



INFORMATION

HANNO LENZ

Gründer der Initiative

Vorträge / Coaching / Beratung

zum Thema »Unsere Kinder sicher im Internet«

Tel 0171/6905756

E-Mail info@schutzraum-medienkompetenz.de

Web www.schutzraum-medienkompetenz.de

© 2019 Hanno Lenz

Alle Rechte vorbehalten. Diese Broschüre und Teile dieser Broschüre dürfen nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers.

Fotos: S. 8: [istockphoto.com/damircudic](https://www.istockphoto.com/damircudic),

S.9: [istockphoto.com/monkeybusinessimages](https://www.istockphoto.com/monkeybusinessimages)

Layout : www.tabea-linder.de

Stand: Dezember 2019

Hinweis: Diese Broschüre enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen Internetseiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Icons für Hinweise und Beiträge: CCO 1.0 Universal Public Domain Dedication by IconsDB.com

